DAMIT DAS MÖGLICHE ENTSTEHT MUSS IMMER WIEDER DAS UNMÖGLICHE VERSUCHT WERDEN.

FRAUEN
iNFORMATIONS
ZENTRUM
JAHRESBERICHT 2022

fiz

vij

Inhalt

Frauen Informations Zentrum – Profil 1

FiZ 2022 2

Bereich: Krisen in der Migration 3

Fallbeispiel
— Iranische Frauenaktivistin auf der Flucht 4

Bereich: Asyl und Flucht 5

Bereich: Arbeitsausbeutung und Arbeitsmigration 6

Bereich: Menschenhandel 7

Advocacy-Arbeit 8

Finanzierung 8

Frauen Informations Zentrum – Profil

Das FiZ ist eine Fachberatungsstelle für Frauen[1] in belastenden Lebensumständen. Wir sind ein interdisziplinäres und internationales Team mit Qualifikationen in Sozialer Arbeit und angrenzenden Professionen.

Wir beraten kostenlos, vertraulich und bei Bedarf anonym

- Migrant*innen[2]
- Frauen in und nach dem Asylverfahren
- Betroffene von Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung / Zwangsprostitution
- Betroffene von Arbeitsausbeutung

Wir beraten bei

- Krisen, Gewalt
- Ehe- und Beziehungsproblemen
- Fragen zu Aufenthalts-, Asyl-, Arbeitsrecht
- Entwicklung von Perspektiven
- Rückkehrwunsch ins Herkunftsland

Unser Angebot

- Psychosoziale Beratung
- Stabilisierung, Krisenintervention
- Peer-to-peer-Unterstützung durch FiZ-Multiplikatorinnen
- Gruppenangebote für Klientinnen
- Rechtliche Informationen
- Unterstützung bei der Aufenthaltssicherung
- Begleitung im Umgang mit Ämtern, Behörden, Polizei
- Vermittlung an andere Fachstellen/ Organisationen
- Psychosoziale Prozessbegleitung
- Öffentlichkeits- und Sensibilisierungsarbeit

Wir beraten in folgenden Sprachen

Deutsch, Englisch, Französisch, Griechisch, Italienisch, Kiswahili, Rumänisch, Russisch, Spanisch, Thai, Tigrinya und mit Sprachmittler*innen.

Wir arbeiten vernetzt mit Sozialarbeiter*innen, anderen Beratungsstellen, Anwält*innen, Therapeut*innen, Ehrenamtlichen, Polizei, Behörden u.v.m.

1. Unsere Beratung richtet sich an Frauen, trans-Personen, nicht-binäre Menschen, inter- und agender Personen.
2. Der Gender-Stern * im Text umfasst Frauen, Männer und Personen, die sich geschlechtlich nicht positionieren möchten oder sich in einem zweigeschlechtlichen System nicht wiederfinden.

FiZ 2022

Gesamt-Beratungszahlen 2022

Ratsuchende aus 48 Ländern:
840 Personen beraten (Vorjahr: 701):
116 Dritte und
724 direkt Ratsuchende:
445 Klient*innen, 204 in Einmalberatung und 75 in Coaching.

Die Zunahme an Beratungsfällen ist u.a. auf eine Durchsuchungsmaßnahme im Bereich Menschenhandel zur Arbeitsausbeutung zurückzuführen.

Da wir nicht genügend Kapazität haben, um alle Ratsuchenden als Klient*innen aufzunehmen, unterstützen wir sie durch Coaching zu einem spezifischen Thema.

Öffentlichkeitsarbeit

Wir hielten 38 Vorträge und erreichten 1.528 Personen.

Themen der Vorträge
15 Menschenhandel
3 Migration
3 FGM/C
5 Asyl, Flucht
6 Gewalt, Opferrechte
6 MH/Arbeitsausbeutung

Die Vorträge hatten folgende Zielgruppen: Fachpersonal aus Sozialarbeit und anderen Berufen (19), allgemeine Öffentlichkeit (5), Ehrenamtliche (5), Polizei (3), Studierende (2), Ämter und Behörden (1), Sonstige (3).

Es gab sechs Artikel in Zeitungen bzw. Fachzeitschriften, zwei Radiobeiträge und zwei Fernsehbeiträge. Wir wirkten bei 12 Fachgesprächen für Studienarbeiten von Hochschulen, einem Fachgespräch für eine Promotion sowie einem Fachgespräch mit dem Dachverband KOK e.V. mit.

Highlights 2022

- Vernetzungstreffen mit dem BAMF zur Situation von Dublin-Rückkehrer*innen und der Bedenk-und Stabilisierungsfrist
- Projekt INVICTA mit dem Malteser Hilfsdienst (Bereich Integrationsdienste): Qualifizierung von und Kooperation mit Sozialarbeitenden der Asylunterkünfte zu den Themen Gewalt und Menschenhandel
- Instagram-Kanal auf Ukrainisch, um Frauen über Rechte und Anlaufstellen zu informieren
- Medienpräsenz unserer Multiplikatorinnen zum Thema Menschenhandel
- Mitarbeit am Aktionsplan gegen Menschenhandel und an einer Fachtagung der AG Menschenhandel der Kath. Dt. Bischofskonferenz
- Besuch bei der Fachstelle FIZ in Zürich, intensiver kollegialer Austausch
- Austausch mit der Staatsanwaltschaft Stuttgart zu Arbeitsausbeutung
- Zusammenarbeit mit Diakonie Deutschland und dem Deutschen Institut für Menschenrechte zum Thema Häusliche Betreuung

Team

12 Mitarbeiter*innen auf 8 Personalstellen.
Leitung, Mittelakquise, Projektmanagement, Beratung: Doris Köhncke, Dipl.Theol., MA Bildungsmanagement
Assistenz: Guadalupe Guerrero, Wirtschaftskorrespondentin, Dolmetscherin

Bereich: Krisen in der Migration

Wir beraten Migrantinnen in belastenden Situationen und akuten Krisen, bei persönlichen, rechtlichen oder alltagspraktischen Fragen.
In manchen Fällen finden auch Paar-Beratungen statt.

Team

- Aphinya Grimm, Dolmetscherin
- Romina Tumini, Psychologin (UK), Psychotherapeutin
- Bis Juni 22: Nele Diether, Sozialarbeiterin
- Ab April 22: Nidia Flores García, Psychologin (MX)

Was uns beschäftigt

Viele Frauen leiden unter ökonomischer Gewalt: Ehemänner geben ihnen kein Geld, auch nicht für die Kinder – sie behalten sogar das Kindergeld. Wir erleben, dass auch Frauen, die seit Jahren hier leben, komplett abhängig sind von ihren Männern, weil sie sich in Deutschland nicht alleine zurechtfinden.

Wir haben den Eindruck, dass Beziehungen zunehmend oberflächlich geführt werden, mit wenig Willen, in sie zu investieren. Wenn Frauen nicht erfüllen, was die Männer erwarten, werden sie weggeschickt. Die hohe Zahl an versuchten Femiziden (Tötung von Frauen aufgrund ihres Frauseins), zum Teil im Beisein der Kinder und mit relativ wenig Schutzmaßnahmen im Anschluss, bedrückt uns.

Was die Klientinnen beschäftigt

Ausländerbehörden und z.T. auch Jobcenter sind kaum zu erreichen, dringende Angelegenheiten werden nicht bearbeitet, Sozialleistungen, die den Frauen zustehen, werden nicht (rechtzeitig) bezahlt. Viele Frauen haben Schulden, weil sie Zusammenhänge nicht verstehen, z.B. die Rundfunkgebühren, und geraten in eine Schuldenspirale. Manche werden gezielt von Telekommunikations- oder Stromanbietern betrogen. Die Digitalisierung erschwert den Alltag für einige Frauen, z.B., wenn es keine telefonischen Ansprechpersonen mehr gibt.

Anzahl beratener Personen

276 Personen beraten
- 35 Dritte und
- 241 direkt Ratsuchende:
  - 147 Klientinnen, 82 Einmalberatungen,
  - 12 Frauen im Coaching.

Herkunft

Lateinamerika 35%, Asien 25%, Afrika 16%, Europa 21%, Nordamerika 2%.
Afghanistan, Argentinien, Bolivien, Bosnien, Bulgarien, Brasilien, Chile, Dom. Republik, Eritrea, Ecuador, Gambia, Ghana, Griechenland, Guinea Conakry, Indien, Iran, Kamerun, Kolumbien, Kosovo, Kuba, Marokko, Mexiko, Namibia, Nigeria, Peru, Polen, Rumänien, Senegal, Serbien, Spanien, Syrien, Thailand (16%), Türkei, Uganda, Ukraine, USA, Venezuela.

Aufenthaltsstatus

27% hatten einen unbefristeten Aufenthaltstitel, 21% einen befristeten. 23% (34 Frauen) waren Geflüchtete aus der Ukraine. 14 waren aus der EU, 11 hatten einen deutschen Pass.
5 Frauen hatten eine Duldung.

Beratungsthemen

66%	Familie, auch Eheprobleme
52%	Verfassung (Krise, Stabilisierung)
32%	Arbeit und Bildung (v.a. Arbeitssuche)
29%	Gewalt
22%	Finanzen (Einkommen, Schulden...)
16%	Dokumente
13%	Recht (Anzeige, Strafverfahren...)
11%	Fragen zum Aufenthaltsrecht
10%	Wohnen
4%	Rückkehr
3%	Sonstige

„MiA-Kurs“ – Migrantinnen einfach stark im Alltag

Wir führten zwei vom BAMF geförderte MiA-Gruppenangebote durch, eines mit ukrainischen Frauen. Es ging um die persönlichen Auswirkungen der Flucht oder Migration.

„Meine Tochter soll gewaltfrei und selbstbestimmt leben können, dafür kämpfe ich und gehe diesen schwierigen Weg“

Frau aus dem Iran

Fallbeispiel — Iranische Frauenaktivistin auf der Flucht

B., eine iranische Frauenaktivistin, befürchtet, dass die iranische Regierung sie auf dem Radar hat. Für ihre Sicherheit beantragt sie ein Touristenvisum für Österreich und reist aus. Kaum angekommen, wird im Iran ihre Wohnung durchsucht und ihrem Mann klar gemacht: Sollte B. je in den Iran zurückkehren, wird man sie finden und töten.

Für den Visumsantrag musste B. ihren Aufenthaltsort in Österreich angeben – damit können ihre Verfolger sie finden. B. sieht keine andere Wahl, als sich an einen Schlepper zu wenden, um Österreich zu verlassen. Doch dieser entpuppt sich als Menschenhändler und versucht, B. zur Prostitution zu zwingen. Ihr gelingt die Flucht nach Deutschland und sie stellt einen Asylantrag.

Wir unterstützen B. durch psychosoziale Beratung, bei der Vorbereitung auf die Anhörung, verfassen eine Stellungnahme, beantragen eine Sonderbeauftragte für die Anhörung, vermitteln an eine Rechtsanwältin und an therapeutische Unterstützung. Das BAMF lehnt den Asylantrag aufgrund des Dublin-Ankommens ab und verweist auf die Zuständigkeit Österreichs. Mit der Anwältin erwägen wir Schritte, damit das Verfahren doch in die Zuständigkeit Deutschland kommt. Wir begleiten B. weiter in der unsicheren Lage und hoffen, dass sie Schutz bekommen wird.

Bereich: Asyl und Flucht

Wir beraten bei frauenspezifischen Fluchtgründen, die im Asylverfahren relevant sind, wie Genitalverstümmelung/Beschneidung (FGM/C), Zwangsverheiratung und sexuelle Orientierung. Eine große Gruppe sind Frauen im Asylverfahren, die von Menschenhandel betroffen sind. Diese zählen wir in der Statistik im Bereich „Menschenhandel“.

Team

- Magdalena Berrer, Sozialarbeiterin
- Muriel Gahl, MA Menschenrechte
- Lena Schmid, Sozialarbeiterin
- Luam Okbamicael, Sozialarbeiterin, Systemische Beraterin

Was uns beschäftigt

Durch einen unsicheren Aufenthaltsstatus, insbesondere die „Duldung light“, leben die Frauen und ihre Familien in großer Unsicherheit. Deutsche Behörden fordern die Vorlage eines Passes – doch beispielsweise ist es bei der nigerianischen Botschaft sehr schwer, ohne Korruption Termine und Dokumente zu bekommen. Die deutschen Behörden behaupten dann schnell, die Frauen würden die Mitwirkung verweigern, und erteilen im schlimmsten Fall Sanktionen (Geldkürzung).

Was die Klientinnen beschäftigt

Hauptthema war die Aufenthaltssicherung bzw. das Asylverfahren. Jeweils ein Viertel der Frauen hatte Fragen rund um ihre Kinder, zur Passbeschaffung oder zur Wohnsituation. Bei etwa einem Drittel ging es um Arbeit, Ausbildung oder Deutschkurs.

Anzahl beratener Personen

149 Personen beraten
- davon 47 Dritte und
- 102 direkt Ratsuchende:
  - 28 Klientinnen, 47 in Einmalberatung und
  - 27 Frauen im Coaching.

Herkunft

86% aus Afrika, 14% aus Asien.
Gambia, Ghana, Irak, Iran, Kamerun, Marokko, Nigeria (46%), Somalia, Togo.

Flucht- bzw. Asylgründe

- Bei der Hälfte der Frauen familiäre Gewalt.
- Bei einem guten Drittel (drohende) Genitalverstümmelung (FGM/C) bei einer Tochter oder ihnen selbst.
- Bei einem Drittel Zwangsverheiratung.
- Bei einem Viertel nicht gesicherte Existenz als alleinstehende Frau.

Aufenthaltssituation

39%	Asylverfahren negativ beschieden
36%	laufendes Asylverfahren
21%	Abschiebung in Herkunftsland droht
14%	Abschiebung in EU-Land droht
3%	Bleiberecht bekommen

„Ich träume davon, eine Frau zu werden, wie ich sie mir wünsche.“
Frau aus Nigeria

Bereich: Arbeitsausbeutung und Arbeitsmigration

Wir beraten Frauen und Männer aus EU-Ländern, die von Arbeitsausbeutung betroffen sind, z.B. wenn sie nicht den ihnen zustehenden Lohn erhalten haben oder ihnen unrechtmäßig gekündigt wurde. Wir informieren auch präventiv über Arbeitsrechte.

Team

- Dan Derscanu, Jurist (B.Sc. Rumänien), Psychologe
- Liv Groß, Juristin (B.Sc. Moldawien)

Was uns beschäftigt

Wir waren vor allem mit zwei Anliegen der Ratsuchenden beschäftigt: Lohn einzufordern oder bei Kündigung zu unterstützen. Dabei ist frustrierend, dass es sich für Arbeitgebende auszahlt, Lohn vorzuenthalten: Selbst wenn Beschäftigte ihren Lohn einfordern, können Arbeitgebende dies ganz ignorieren und nur einen Anteil auszahlen – die Beschäftigten geben dann meist auf und ziehen nicht vor´s Arbeitsgericht. Und wenn doch, so wird dort in der Regel ein Vergleich geschlossen, mit dem der Arbeitgeber auch nur einen Teil des geschuldeten Lohnes bezahlen muss. So lohnt sich das ausbeuterische Verhalten für die Arbeitgebenden leider in fast jedem Fall. Außerdem ist es für die Beschäftigten oft sehr schwer, die geleisteten Arbeitsstunden nachzuweisen.

2022 gab es auch Fälle von Menschenhandel zur Arbeitsausbeutung – siehe Abschnitt „Menschenhandel“.

Was die Klient*innen beschäftigt

Die Hälfte der Ratsuchenden meldete sich bei uns, weil ihnen Lohn vorenthalten wurde. Ein Viertel benötigte Unterstützung im Umgang mit Ämtern, z.B. mit Krankenkasse, Familienkasse,
Jobcenter. Bei anderen standen arbeitsrechtliche Fragen im Vordergrund, z.B. zu Urlaub, Arbeitszeit, Versicherung, Kündigung.

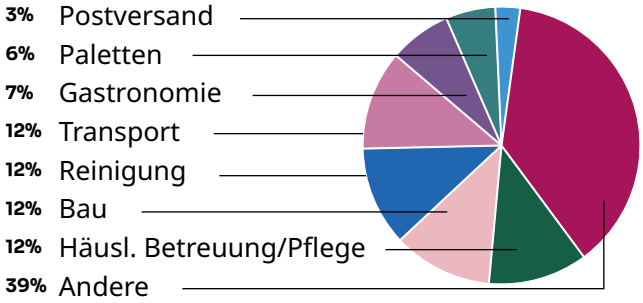
Anzahl beratener Personen

156 Personen beraten,
davon 5 Dritte und
151 direkt Ratsuchende:
67 Klient*innen, davon 26 Frauen, 41 Männer; 54 in Kurzberatung / Einmalberatung, 6 in Bewerbungscoaching und 24 in Verweisberatung.

Herkunft

Rumänien (82%), Litauen, Portugal, Ukraine.

Arbeitsbereiche



Arbeitsstatus

Gut die Hälfte war bei einem deutschen Arbeitgeber angestellt, 15% arbeiteten ohne Vertrag, 13% waren bei einem Subunternehmen im Ausland angestellt. 13% der Ratsuchenden kamen wegen einer Kündigung.

Bereich: Menschenhandel

Menschenhandel liegt vor, wenn eine Person unter Ausnutzung einer persönlichen Zwangslage angeworben und in eine Ausbeutungssituation gebracht wird: in sexuelle Ausbeutung, Ausbeutung von Arbeit, Bettelei, strafbarer Handlungen oder zur Organentnahme (§§ 232 ff StGB). Wichtige Mittel sind Nötigung, Zwang und Täuschung. Wir beraten Betroffene aus Deutschland, EU-Staaten und Drittstaaten. Viele suchen Schutz über ein Asylverfahren.

Team

- Claudia Robbe, Sozialarbeiterin, Psychosoziale Prozessbegleiterin
- Luam Okbamicael, Sozialarbeiterin, Systemische Beraterin
- Magdalena Berrer, Sozialarbeiterin
- Muriel Gahl, MA Menschenrechte
- Lena Schmid, Sozialarbeiterin
- Bis Juni 22: Nele Diether, Sozialarbeiterin

Was uns beschäftigt

Derzeit kommen kaum Menschenhandels-Betroffene über die Polizei zu uns, da dort zu wenig Personalressourcen vorhanden sind. Wenn doch ermittelt wird, fehlt den Gerichten oft die Erfahrung im Umgang mit dem Tatbestand.

Zum ersten Mal haben wir 51 Fälle von Menschenhandel zur Arbeitsausbeutung. Es wirkt sich aus, dass die Finanzkontrolle Schwarzarbeit mittlerweile die Zuständigkeit dafür hat und sich in Ba-Wü mit Fachberatungsstellen vernetzt. Die Versorgung der Betroffenen nach einer Durchsuchungsmaßnahme stellt eine große Herausforderung dar, zumal sie nicht immer ihre Rechte wie z.B. Alimentierung oder Rückkehrhilfe geltend machen können.

Was die Klient*innen beschäftigt

Bei zwei Drittel der Klient*innen leisteten wir Krisenintervention, da sie sehr belastet waren. 90% hatten Fragen zum Aufenthaltsrecht / Asylverfahren. Themen: Dokumente: 55%, Gesundheit: 36%, Schwangerschaft, Kinder: 25%.

Bei 14 Frauen leisteten wir Psychosoziale Prozessbegleitung bei Strafgerichtsverfahren, in denen sie als Opferzeuginnen aussagen mussten.

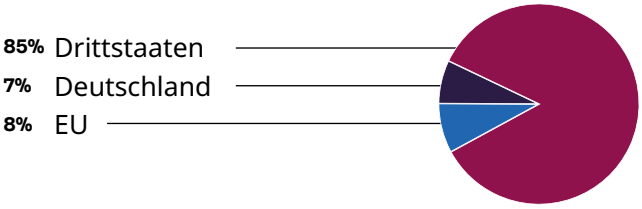
Beratene Personen

Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung

208 Personen beraten,
davon 29 Dritte und
179 direkt Ratsuchende:
152 Klient*innen, 15 in Einmalberatung und 12 in Coaching.

Herkunft

Nigeria (56%). Brasilien, Bulgarien, China, Gambia, Guinea, Polen, Rumänien, Somalia, Schweiz, Serbien, Thailand, Togo, Ungarn, Vietnam.



Menschenhandel zur Arbeitsausbeutung

51 direkt Ratsuchende beraten,
davon 39 Männer und 12 Frauen.

Herkunft

Serbien (45), Rumänien (3), Ungarn (1), Vietnam (2).

Arbeitsbereiche

Getränkelogistik (49), Nagelstudio (2).

Advocacy-Arbeit

Mit Advocacy, anwaltschaftlicher Arbeit, setzen wir uns in der Politik und bei Institutionen für strukturelle Veränderungen zur Verbesserung der Situation von Migrant*innen und geflüchteten Frauen ein. Als Schnittstelle zwischen Praxis und politischem Diskurs arbeiten wir in Gremien auf kommunaler Ebene, Landes- und Bundesebene mit. Dabei unterstützen uns FiZ-Multiplikatorinnen (ehemalige Betroffene von Menschenhandel).

2022 nahmen wir an den Bund-Länder-Arbeitsgruppen „Menschenhandel“ und „Menschenhandel zur Arbeitsausbeutung“ teil sowie an der Unter-Arbeitsgruppe „Bekämpfung von geschlechtsspezifisch gegen Frauen gerichtete Straftaten“, außerdem am bundesweiten Arbeitskreis „Frauen und Flucht“ der Diakonie.
Wir unterstützten die Gründung einer Advocacy Arbeitsgruppe beim KOK und wirkten bei Studien des KOK mit: „Menschenhandel 2.0 - Digitalisierung des Menschenhandels in Deutschland“ und „Menschenhandel und Ausbeutung im Kontext des Ukrainekrieges“.

Finanzierung

Verschiedene Hilfsfonds unterstützten Klient*innen in Notlagen, z.B. bei Kosten für Therapie, Sprachmittlung, Rechtsanwält*innen, Beschaffung von Dokumenten u.v.m.:

- Fonds der Diözese Rottenburg-Stuttgart: Opferfonds, Zweckerfüllungsfonds Flüchtlingshilfen, Mütter in Not
- Verein zur Hilfe in außerordentlichen Notfällen
- Aktion Weihnachten der Stuttgarter Zeitung
- Hilfe für Opfer der Gewalt der Diakonie Baden

Wir bedanken uns im Namen der Klient*innen herzlich!

Unsere Arbeit wurde finanziert von: Aktion Mensch, Albert-Maier-Stiftung, BAMF, Bundesbeauftragte für Integration, Diözese Rottenburg-Stuttgart, Europäischer Sozialfonds (ESF+) und Re-Act EU, Ev. Gesamtkirchengemeinde Stuttgart, Ev. Landeskirche in Württemberg, Landeshauptstadt Stuttgart, Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Ba-Wü, Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Ba-Wü, Schröder-Heister-Stiftung, Zweckerfüllungsfonds Flüchtlingshilfen Diözese Rottenburg-Stuttgart, Spenden von Firmen und Privatpersonen, Bußgelder.

Wir danken allen, die uns unterstützen — ohne Sie wäre unsere Arbeit nicht möglich!

Impressum
© VIJ e.V., April 2023
Moserstr. 10, 70182 Stuttgart.
Redaktion: Doris Köhncke, Luam Okbamicael
Gestaltung & Illustration: kadi | studiokwi